

Lebensraum für Niederwild in den Ackerbaugebieten

Johann Blaimauer^{1*}

Die Niederwildbesätze sind seit den beginnenden 80er Jahren in den Ackerbaugebieten Europas rückläufig und in weiten Teilen bereits unter nachhaltig nutzbare Bestände gefallen bzw. in verschiedenen Regionen sind einzelne Arten gänzlich verschwunden. Was macht den Unterschied zwischen einem Lebensraum, der noch jagdbare Bestände aufweist und einem, der dessen verlustig wurde? Unsere klassischen Niederwildarten Rebhuhn, Fasan und Hase haben trotz unterschiedlicher Lebensraumsprüche eines gemeinsam: Sie sind als Beutetiere auf eine hohe Reproduktionsrate angewiesen und gezwungen, in der sensiblen Brut- und Aufzuchtphase ihre Nachkommenschaft durchzubringen. Die Jungtiere sind mehr oder weniger lang unbeweglich an die Erdoberfläche gebunden, haben von Natur aus eine effiziente Tarnfärbung und geben wenig Witterung ab. Sie dürfen 8-12 Wochen von Prädatoren nicht bemerkt werden und eine Überfuhr landwirtschaftlicher Maschinen mit Bodenbearbeitung, Kulturmaßnahme oder Nutzung darf nicht erfolgen. In Summe bedeutet das gravierende Restriktionen für eine hoch produktive Pflanzenproduktion, zu der die Landwirte aus Einkommensgründen angehalten sind.

Strukturwandel im Ackerbau: In der stat. Erhebung hat es signifikante Veränderungen betreffend der Anzahl der

Vollerwerbsbauern gegeben. So ist die Anzahl der Betriebe z.B. in Gänserndorf im Zeitraum 1990-2010 um 53 %, in Hollabrunn um 55 % und in Mistelbach sogar um 59 % zurückgegangen (siehe *Tabelle 1*). Die bewirtschaftete Fläche blieb dabei wenig verändert, was die verbliebenen Betriebe durch Zupachtung wesentlich größer machte und natürlich die Schlaggrößen entsprechend erhöhte. Als Konsequenz entstanden größere Feldstücke. Die Grenzlängen, früher Feldraine verringerten sich und wurden durch eine Grenzfurche ersetzt. Eindrucksvoll kann man die negative Korrelation zwischen Betriebsgröße und Niederwildbesätze in unseren angrenzenden Agrarländern Tschechien und Ungarn verfolgen. GPS-gesteuerte Maschineneinsätze erlauben Bearbeitungsgenauigkeiten auf Zentimeter, was unbeabsichtigte Fehlstellen ausschließt und die Effizienz des Maschineneinsatzes weiter erhöht. Die technische Entwicklung – „Smart Farming“ – steht erst am Anfang und der künftige technische Fortschritt erlaubt die Nutzung jedes Quadratzentimeters in einer optimalen Art und Weise.

In einer derartig optimal gemanagten und ausgereizten Kulturlandschaft bleibt für das Niederwild wenig bis kein Spielraum in der Aufzuchtperiode. Bodenvorbereitung, Aussaat, Striegeln im Frühjahr nehmen die ersten Hasen-

Tabelle 1: Veränderung der Betriebe in NÖ (dominierende Ackerbaubezirke – fett, Quelle: Statistik Austria).

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Kammerbezirken	1970	1980	1990	1999	2010	Veränderung 1990-2010
Amstetten	6.198	5.258	4.765	3.738	2.924	-39 %
Baden u. Mödling	4.038	3.162	2.655	2.031	1.519	-43 %
Bruck an der Leitha	2.792	2.171	1.919	1.544	1.017	-47 %
Gänserndorf	7.671	5.261	4.289	3.040	1.995	-53 %
Gmünd	4.653	3.384	3.097	2.281	1.871	-40 %
Hollabrunn	7.801	5.895	5.058	3.777	2.267	-55 %
Horn	3.552	2.894	2.604	2.054	1.604	-38 %
Korneuburg	3.187	2.213	1.803	1.434	1.084	-40 %
Krems	8.238	6.841	6.286	4.965	3.739	-41 %
Lilienfeld	1.456	1.263	1.126	1.010	914	-19 %
Melk	6.185	5.442	4.895	3.813	3.030	-38 %
Mistelbach	11.215	7.558	5.929	3.933	2.424	-59 %
Neunkirchen	3.943	3.309	2.920	2.475	2.180	-25 %
St. Pölten	6.333	5.274	4.713	3.861	3.218	-32 %
Scheibbs	3.243	2.905	2.704	2.358	2.009	-26 %
Tullnerfeld	4.792	3.507	3.000	2.371	1.684	-44 %
Waidhofen an der Thaya	3.606	3.020	2.616	1.961	1.540	-41 %
Waidhofen an der Ybbs	1.508	1.324	1.254	1.112	980	-22 %
Wiener Neustadt	3.950	3.253	3.041	2.389	1.960	-36 %
Zwettl	6.901	5.931	5.337	4.404	3.611	-32 %
Niederösterreich	101.262	79.865	70.011	54.551	41.570	-41 %

¹ Bereichsleitung Saatgut/Holz, RWA Raiffeisen Ware Austria AG, Wienerbergstrasse 3, A-1100 Wien

* Ansprechpartner: DI Dr. Johann Blaimauer, johann.blaimauer@rwa.at



besätze, der erster Schnitt des Grünlandes und Feldfutters zusätzlich die Gelege und Jungvögel. Eine Ausnahme stellen die Kulturarten Winterroggen, Wintergerste und Winterrapen dar. Diese sind aufgrund der zeitigen Entwicklung im Frühjahr als Gelege- und Setzareale attraktiv und könnten ein unbearbeitetes Zeitfenster während der Aufzuchtphase bieten. Leider nehmen diese Kulturarten gerade mal 10 % der Ackerfläche ein.

Es bleiben daher als Aufzuchtflächen gezielt von der Nutzung ausgenommene Flächen oder zumindest stark eingeschränkt genutzte Flächen. Derartig geeignete Feldstücke besitzt jeder Betrieb, wo entweder die Effizienz des Maschineneinsatzes, die Bonität oder andere Gründe eine extensivere Bewirtschaftung rechtfertigen. Auch in der neuen GAP-Periode 2015-2020 werden Mittel für derartige „ökologische Vorrangflächen“ zur Verfügung gestellt. Österreich hat dafür speziell im Rahmen des Agrarumweltprogrammes ÖPUL die umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung erarbeitet. „Biodiversitätsflächen, wertvolle Landschaftselemente, System Immergrün usw.“ zielen auf einen flächendeckenden Erhalt und der Förderung der Vielfalt von Pflanzen und Lebewesen ab, was auch dem sensiblen Niederwild bei sorgsamer Pflege dieser Flächen entgegen kommt. Es besteht für die nächsten fünf Jahre die Möglichkeit, durch intelligente Anlage, Pflege und Nutzung solcher Flächen wertvolle zusätzliche Aufzuchtflächen für das Niederwild zu gewinnen, bei dafür gleichzeitig fairer Abgeltung für den bewirtschaftenden Landwirt. Eine klassische Win/Win-Situation, die im Sinne der Biodiversitätsziele zu nutzen wäre, um nachhaltig den

finanziellen Einsatz dafür – auch über die nächsten 5 Jahre hinaus – zu rechtfertigen.

Die Raumnutzung wird durch die Menschen vorgegeben. Die Niederwildlebensräume decken sich mit oder grenzen nahe an die Ballungsräume in Österreich. Diese dehnen sich laufend aus und drücken auf die Pufferzonen hin zu den intensiv bewirtschafteten Feldern. Das spüren auch die Bauern, die ihre Arbeit nahe an der oft kritischen Bevölkerung zu verrichten haben. Um die wenigen Rückzugsinseln, ob Auen, ungenutztes gewidmetes Bauland, sonstiges „Ödland“ konkurrenziert eine Vielzahl an Lebewesen und die Nachbarn in der Nahrungskette haben ihrem biologischen Lebenszweck auf immer geringerem Raum nach zu kommen. Dort an diese Umwelten prioritär gebunden, gibt es keine prosperierende Zukunft für die Bedürfnisse der vielfältigen Fauna und Flora mit all ihren Interaktionen. Es wird notwendig sein, dass Teile der Ackerflächen diesen Bedürfnissen entsprechend gezielt bewirtschaftet werden und solchermaßen die Lebensraumsituation in der Fläche nachhaltig verbessert wird. Das kann gut im Einklang mit den betriebswirtschaftlichen Zwängen und Zielen der modernen Landwirtschaft bewerkstelligt werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Teile der intensiven modernen Landwirtschaft auch in einer naturnahen, biodiversitätsfördernden Art und Weise auszuüben sind, um dadurch die Rückzugsinseln auszudehnen und den Lebensraum bzw. die Diversität für die belebte Fauna und Flora zu sichern. Das Niederwild als dessen Bestandteil wird davon mitprofitieren und die Jäger haben in Zukunft eine Perspektive auf nachhaltig nutzbare Bestände.